

# Wildbienen sind anders als Honigbienen

## Aber wie leben sie eigentlich?

### Tipps für eine Insektenoase in Garten und auf dem Balkon/„Majas wilde Schwestern“ fördern und schützen

In Deutschland leben etwa 600 Wildbienenarten – doch die Hälfte aller heimischen Arten stehen auf der roten Liste gefährdeter Tierarten. Einige von Ihnen sind bereits ausgestorben oder unmittelbar vom Aussterben bedroht. Wildbienenenschutz und Insektenschwund ist daher zu Recht in aller Munde, denn im Gegensatz zu Vögeln und Kleinsäugetieren können die meisten Insekten kein Jahr warten, um Nachwuchs zu produzieren. Ihr Lebenszyklus beträgt oft nur wenige Monate oder gar Wochen im Jahr. Sie sterben, bevor sie eine Chance haben, sich fortzupflanzen.

Doch was kann der Einzelne angesichts einer solchen Mammutaufgabe tun?

Wildbienen sind nicht etwa, wie man vielleicht erstmal annehmen könnte, entflozene Honigbienen. Die meisten Wildbienen leben solitär, also auf sich allein gestellt - und nicht als Volk. Jedes Weibchen legt Eier und sorgt selbst für die Brut vor. Anders als Honigbienen oder Hummeln sind alle Solitärbienen vollkommen friedfertig: „sie stechen nur, wenn sie ihr Leben bedroht sehen,

beispielsweise wenn man sie mit den Fingern drückt oder wenn man auf sie tritt“ führt Raabe aus.

### Wildbiene sucht geeignete Nahrung

Wildbienen sind für ihre Ernährung auf Blüten angewiesen. Zum einen sammeln sie dort Nektar, den sie selbst als „Flugbenzin“ brauchen. Zum anderen sammeln sie Pollen, mit dem sie ihren Nachwuchs versorgen.

„Wenn Sie die Nahrungssituation der Wildbienen verbessern wollen, müssen Sie nicht gleich eine Blumenwiese anlegen“ weiß die Naturschützerin. Auch die Ergänzung bestehender Beete und Rabatten durch geeignete Pflanzen erweitert das Blütenangebot. Einige Pflanzen lassen sich auch in Blumenkübeln oder -kästen kultivieren. Idealerweise sollte in einem wildbienenfreundlichen Garten von Frühjahr bis Herbst immer etwas blühen.

### Biene sucht Bleibe

Die meisten Wildbienen leben solitär, also allein. Jedes befruchtete Weibchen sucht sich selbstständig einen Platz für die Eiablage. Einige Arten, wie beispielsweise die Mauerbienen, bevorzugen für ihre Kinderstube hohle Pflanzenstängel. Ein Weibchen legt in seinem vier- bis

sechswöchigen Leben 20 bis 40 Brutzellen an. Die Larven, die aus den Eiern schlüpfen, entwickeln sich in wenigen Wochen zu fertigen Bienen.

Auf vergleichbare Weise legen einige Arten ihre Brutzellen in Holz an, beispielsweise in alten Käferfraßgängen, so wie die Garten-Wollbiene (*Anthidium manicatum*). Manche Arten nagen sich ihre Nestgänge auch selbst in abgestorbenes Holz. In unseren aufgeräumten Gärten – wie auch in der freien Landschaft – werden natürliche Elemente, die Wildbienen zum Nisten nutzen können, immer seltener: abgestorbene Pflanzenstängel werden umgehend beseitigt und Totholz hat in einem „ordentlichen Garten“ auch nichts zu suchen. Mit ein wenig Hintergrundwissen können diese Strukturen aber als Nisthilfen nachempfunden werden. Doch nur ein Viertel der in Deutschland vorkommenden Bienenarten legt ihre Eier in Hohlräume, wie sie Insektenhotels anbieten.

### Bienen im Boden

Etwa drei Viertel der in Deutschland vorkommenden Wildbienen nisten im Erdboden. Offene oder nur lückig bewachsene Flächen, auf die diese Arten angewiesen sind, werden jedoch immer

seltener. Attraktives „Bauland“ sind für sie auch künstlich angelegte Strukturen, wie zum Beispiel Sandkästen, was manchmal zu Konflikten führen kann. Doch bei den im Boden nistenden Bienenarten handelt es sich zumeist um Solitärbienen, die genauso gefahrlos beobachtet werden können wie die Tiere an den Nisthilfen.

Wer keinen Platz für eine Sandfläche hat, kann auch Blumenkästen oder -töpfe mit Sand füllen. Egal, wie groß die Sandfläche werden soll: gewaschener Sand ist nicht geeignet, da ihm die Bindigkeit fehlt und gegrabene Gänge in ihm keine Standfestigkeit haben.

### Naturnah Gärtnern – Nicht nur für Wildbienen

Eine naturnahe Gartengestaltung kommt nicht nur Wildbienen zu Gute, auch andere Tiere profitieren davon. Wildbienen lassen sich am einfachsten fördern, den eigenen Garten nicht allzu sehr aufzuräumen und bestimmte Pflanzen, die wir gern als „Unkräuter“ wahrnehmen, auch stehen zu lassen. Disteln sind ein solches Beispiel – oder auch Brennnesseln, Schafgarbe, Habichtskraut und Löwenzahn gehören dazu. Ein kurz geschnittener Rasen ohne andere Wildkräuter wie zum Beispiel Weißklee, Günsel oder auch das bekannte Gänseblümchen, mit Torfmulch abgedeckte Beete und immergrüne Pflanzen sind der Tod von Wildbienenpopulationen.

Von neuerdings immer öfter angelegten „Steingärten“ ganz zu schweigen.

**Und, ganz wichtig: Verzichten Sie auf Gift jedweder Art!“**

Nabu



Sandbiene



Goldwespe

### BLÜTEN FÜR DAS BEET

- \* Geflecktes Lungenkraut *Pulmonaria officinalis* rosa-violett, März–Mai
- \* Gewöhnliche Nachtkiefer *Hesperis matronalis* violett, April–Juli
- \* Akelei *Aquilegia spec. diverse*, Mai–Juni
- \* Hauswurz *Sempervivum spec. rosa, gelb*, Mai–Aug.
- \* Wilde Malve *Malva sylvestris* rosa, Mai–Sept.
- \* Gewöhnlicher Natternkopf *Echium vulgare* blau, Mai–Okt.
- \* Fingerhut *Digitalis spec. rot, gelb*, Juni–Aug.
- \* Scharfer Mauerpfeffer *Sedum acre* gelb, Juni–Aug.
- \* Großblütige Königskerze *Verbascum densiflorum* gelb, Juni–Sept.
- \* Rainfarn *Tanacetum vulgare* gelb, Juni–Sept.
- \* Gewöhnliche Wegwarte *Cichorium intybus* blau, Juni–Okt.

- \* Kornblume *Centaurea cyanus* blau, Juni–Okt.
- \* Moschus-Malve *Malva moschata* rosa, Juni–Okt.
- \* Gewöhnlicher Gilbweiderich *Lysimachia vulgaris* gelb, Juli–Aug.
- \* Karde *Dipsacus spec.* weiß, violett, Juli–Aug.
- \* Glockenblume (z.B. Rundblättrige Glockenblume) *Campanula spec.* blau, lila, weiß, Juli–Sept.
- \* Fetthenne *Sedum spec. rosa*, Sept.–Okt. verschiedene Distelarten (z.B. Kugeldistel) violett, silber

### Wildblumenwiesen

Es empfiehlt es sich, an einer sonnigen Stelle zunächst den Oberboden mitsamt der Grasnarbe zu entfernen. Um den darunter liegenden Boden auszumagern, ist eine Beimischung von Sand ratsam, denn

je nährstoffärmer ein Boden ist, desto schwerer haben es Gräser und desto leichter können sich Wildblumen etablieren. Für die Aussaat sind viele Saatgutmischungen im Handel erhältlich, doch nicht alle sind auch auf den zweiten Blick geeignet. Die Wahl sollte möglichst auf Saatgut einheimischer Pflanzen aus regionaler Vermehrung fallen, da diese für unsere Insektenfauna am wertvollsten sind. Nach der Arbeit gleich zu Beginn entspannt sich aber das Wildblumenwiesensystem: So eine wilde Wiese sollte nämlich nur ein bis zwei Mal pro Jahr gemäht (bzw. gesenzt) werden. Das dabei entstehende Mähgut sollte von der Fläche entfernt werden. Wer keine große Fläche zur Verfügung hat, kann auch mal an kleinere wilde Elemente denken. Wie wär es mit einem Wildblumensaum entlang der Einfahrt?

### Gehölze

Blühende Gehölze bieten Wildbienen Nahrung auf hohem Niveau. Doch nicht alles, was Blüten hat, verspricht auch Nektar und Pollen. So bieten exotische Gehölze wie beispielsweise die Forsythie (nicht nur) Wildbienen keine Nahrung. Stattdessen sollten lieber einheimische Gehölze gepflanzt werden.

### Blühende Küchenkräuter

Auch wer im Garten lieber Nutzpflanzen hat, kann etwas für Wildbienen tun. Diese fliegen nämlich auch auf die Blüten von Küchenkräutern und Gemüse, wie Brokkoli oder Grünkohl. Dazu muss man natürlich nicht alle Pflanzen blühen lassen, auch ein Teil der Kräuter und Co., der zur Blüte kommt, erweitert das Nahrungsangebot für Bienen. Als Nebeneffekt bilden sich nach der Bestäubung Samen für die Aussaat im nächsten Jahr.